



Medieninformation

Ausstellungstexte „Potz! Blitz! Vom Fluch des Pharaos bis zur Hate Speech“

Intro

Schon immer flucht und schimpft die Menschheit – mit schlimmen und lustigen Folgen. Dabei ist eines sicher: Nirgendwo begegnet man Kraftausdrücken so gefahrlos, lehrreich und vergnüglich wie in dieser Ausstellung. Hier erfahren Sie, was das Fluchen mit Schimpfen zu tun hat, was Fluchverbote erreichen, was im Gehirn abläuft, wenn es Kraftausdrücke bildet oder aufnimmt. Oft werden Sie denken: „Potz! Blitz!“ Das ist die Kurzform des alten Fluchs: „Gottes Blitz soll dich treffen!“

Kurzdefinition

Fluchen und Schimpfen sind Grundverhalten der Menschen. Es fußt auf der Überzeugung, dass bestimmte Wörter eine Art magische Macht haben. Deshalb passt ihre allgemeine Bezeichnung als Kraftausdrücke sehr gut. Meist handelt es sich um Tabu-Wörter. Ihr Gebrauch ist im Alltag nach den Regeln von Religion, Kultur, Moral, Gesetz verboten oder verächtet. Der Bruch dieser Regeln gibt den Kraftausdrücken allein schon Macht. In der Alltagssprache unterscheidet man kaum zwischen Fluchen und Schimpfen. Fluchen ist mit dem Verfluchen anderer verbunden. Eine enge Verbindung existiert mit dem Schwören. Eide enden oft mit Selbstverfluchungen für den Fall des Eidbruchs.

Das Schimpfen verknüpft man oft mit etwas, das beschimpft wird: Personen – auch die eigene, Situationen, Institutionen etc. Allerdings kann man auch vor sich hin schimpfen. Hate Speech oder Hassrede bezeichnet meist radikale Verunglimpfungen, Beleidigungen, Herabwürdigungen von Personen, Gruppen, Völkern, Institutionen, Religionen, Haltungen. Ein juristischer Fachbegriff oder Tatbestand ist sie nicht.

Zehn Tatsachen übers Fluchen und Schimpfen

1. Fluchen und Schimpfen kann man auch ohne Kraftausdrücke.
2. Unwillkürliches und absichtliches Fluchen kann physische und soziale Schmerzen sowie Stress messbar verringern.
3. Kraftausdrücke können, müssen aber nicht beleidigen und verletzen.
4. Kraftausdrücke können die körperliche und geistige Leistung stärken oder schwächen.
5. Kraftausdrücke können die Glaubwürdigkeit von Aussagen stärken oder schwächen.
6. Kraftausdrücke verändern sich mit der Gesellschaft und damit ihre Intensität.
7. Die Künste setzen Fluchen und Schimpfen als ästhetisches Mittel ein.
8. Alle Schichten fluchen und schimpfen
9. Wer kreativ und variantenreich flucht und schimpft, hat auch sonst überdurchschnittliche Sprachfähigkeiten.
10. Fluchen und Schimpfen dienen oft als soziales Erkennungssignal und Bindemittel

Objekt Drudenfuß

Das Pentagramm oder auch Drudenfuß gehört zu den uralten Symbolen, die böse Mächte abhalten sollen. Man muss es genau zeichnen. Ist eine der fünf Spitzen offen wie in Goethes "Faust", ist das ein Einfallstor fürs Böse.

Objekt Shitstorm/Candystorm

Das Phänomen Shitstorm ist weltberühmt. Das Wort prägten offenbar US-amerikanische Soldaten im Zweiten Weltkrieg für extreme Kampfsituationen. Darauf weisen die ersten schriftlichen Belege in Romanen von u.a. Norman Mailer seit 1948 hin. Ein Zusammenhang mit der Redensart „when the shit hits the fan“, ist wahrscheinlich.

Objekt: Teil einer Tür zwischen Scheune und Stall. Nürtingen, o. D.

Traditionelle Fluchabwehr nach dem Motto „Viel hilft viel!“ Zur Abwehr von Flüchen und Schadenzauber kombinierte man noch weit bis ins 20. Jahrhundert wie hier in Nürtingen spitze Gegenstände, Teile von Tieren, Metallteile und Himmelsymbole, um das Vieh zu schützen. Sammlung Dr. Stephan Bachter, Allmannshofen

Fotocollage: Essigs Derbheiten-Parade

Auf Schritt und Tritt fallen sie ins Auge: Flüche, Schimpfwörter, Kraftausdrücke. Hier eine kleine Auswahl aus den letzten Jahren, die Kurator Essig beim Flanieren oder den Tournéeen in ganz Deutschland entdeckte. Verdammt leicht könnten Sie mitmachen. Haben Sie Flüche oder Derbes in den Straßen entdeckt? Fotografieren Sie's und taggen es uns auf Instagram (@mfk_nuernberg) mit dem Hashtag #stadtflueche

Der Fluch des Pharao | Ein unsterblicher Mythos

Der moderne Mythos entstand auf der Basis uralter Ehrfurcht und Angst dem antiken Ägypten und speziell seinen Mumien gegenüber. Die waren sogar Bestandteil von Medikamenten. Der Roman „The Mummy“ lieferte 1828 ein Modell für den Mythos: Grabschänder verfolgt ein Fluch. Als man 1922 das relativ unversehrte Grab Tut-ench-Amuns entdeckte, berichtete die Presse weltweit darüber. Kurz darauf starb Lord Carnarvon, was zu wilden Spekulationen bis heute Anlass gibt. Weitere Todesfälle brachte man mit einem mächtigen Fluch in Verbindung. Bei genauer Untersuchung aller Wirkungen des Fluchs stellte sich heraus, dass nichts als Zufälle, Verdrehungen und Erfundenes dahintersteckten. Es ist gut möglich, dass Archäologen den Fluch nicht als Mythos entlarvten, weil er viele Neugierige abschreckte.

Objekte in Vitrinen

Howard Carter, Lord Carnarvon und Tochter Lady Evelyn Herbert November 1922 am Grab Tutanchamuns.

Foto: Harry Burton - The Griffith Institute Archive

Der Finanzier der Grabung, Lord Carnarvon, starb relativ kurz nach der Graböffnung am 5. April 1923. Das löste vor allem die Legende von einem Fluch des Pharao aus. Freilich starb der Lord ganz natürlich an einer Blutvergiftung.

Ausgrabungsleiter Howard Carter überlebte den „Fluch“ 17 Jahre, Carnarvons bei der Graböffnung anwesende Tochter fast 60 Jahre

Goldmaske Pharao Tutanchamuns, Souvenirs

Tutanchamun herrschte nur von 1332-1323 v. Chr. Gleichwohl wurde er der berühmteste Pharao. Der Fund seines fast unversehrten Grabs im Jahr 1922 war eine Sensation und sorgte für unzählige Presseberichte mit teils überspitzten Schlagzeilen und abwegigen Spekulationen. Das Grab barg tausende kostbarer Objekte, unter denen Tutanchamuns Osiris-Maske schnell zu einem Symbol des Alten Ägyptens und millionenfach kopiert wurde. Der angebliche Fluch machte ihn erst recht zum Star der Populärkultur.

Tutanchamun Zehensandalen, Kunststoff

Die Sandalen verweisen auf die vergoldeten Ledersandalen aus dem Grab Tutanchamuns. Auf den Innensohlen sind gefesselte Feinde dargestellt; vermutlich ein Nubier und ein kleinasiatischer Krieger. Sie werden bei jedem Schritt verächtlich „mit Füßen getreten“. Auf magische Weise soll das auf die Feinde eine vernichtende und verfluchende Wirkung haben.

Loudon, Jane (1807-1858): The Mummy. A Tale of the Twenty-Second Century. Drei Bände. Erschienen 1827.

Dieser erstaunliche Roman spielt im Jahr 2126. Neben vielen technischen und sozialen Neuerungen kommt erstmals überhaupt das Motiv einer wiederbelebten Mumie vor. Pharao Cheops ist hierin keine bloße Horrorgestalt, vielmehr erweist er sich Freunden gegenüber auch als hilfsbereiter, kluger Ratgeber.

The Curse of the Mummy's Tomb. Regie Michael Carreras. Hammer Film Productions 1964. Filmplakat

Der Film erkannte früh, wie publikumswirksam das Thema „Fluch des Pharao“ war. „The Mummy“ von 1932 mit Boris Karloff in der Hauptrolle beeinflusst bis heute zahlreiche ähnliche Filme. Die auf Horror spezialisierten Hammer Film Productions kamen an dem Stoff natürlich nicht vorbei.

Der Fluch des Pharaos. Mosaik 8 /1983.

In diesem Band der „Abrafaxe“-Comics von Lothar Dräger und Lona Rietschel kommen zwar Pyramide, Grabkammer und altägyptische Kunstgegenstände vor, aber kein Fluch des Pharaos. Dass man ihn trotzdem als Titel wählt, zeigt die Bekanntheit des Mythos auch in der DDR.

Holly Webb: Museums Kittens. The Pharaoh's Curse. 2020.

In dem Kinderbuch geraten Museumskätzchen in Gefahr. Ein altägyptischer Papyrus scheint fluchmächtig zu sein. Vom Horrorkitzel bleibt in der Sphäre kleinkindgerechten Erzählens wenig übrig.

Symbol-Objekt für Medikamente gegen Durchfall

Reisende befällt oft Durchfall. Ägyptenurlauber nannten ihn „Fluch des Pharaos“. Ähnlich häufig ist „Montezumas Rache“. Beide Benennungen beziehen sich scherzhaft auf den Mythos der Bestrafung ausländischer Eindringlinge durch fluchmächtige Herrscher. Tatsächliche Ursache sind enteropathogene Escherichia coli- oder Campylobacter-Bakterien

Exkurs: Altägyptische Flüche in der Dauerausstellung

Echte altägyptische Flüche vom Feinsten können Sie in der Grabkammer des altägyptischen Kunsthandwerkers Sennedjem entdecken. Wieso der „Fluch des Pharaos“ bloß eine echte Zeitungssente ist, können Sie in der Sonderausstellung „Potz! Blitz!“ erfahren. Folgen Sie den Symbolen auf dem Boden!

Am Anfang war der Fluch | Religion, Magie, Aberglaube und Kraftausdrücke

Fluchen und Schimpfen gibt es in allen Religionen, Kulturen und Zeiten. Die übersinnliche Wirkung von Wörtern schreibt man ursprünglich nur höheren Mächten zu, dann auch Menschen, die mit ihnen in Verbindung stehen. Der Glaube an die geradezu magische Kraft von Flüchen und Kraftausdrücken bedingt den Glauben daran, Flüche abwehren zu können. In allen Religionen und Kulturen finden sich nebeneinander Fluch-Verbote und Fluch-Gebote.

Objekte in Vitrinen

Gott verbietet in den Zehn Geboten bei Strafe den Missbrauch seines Namens.

Das bedeutet vor allem, nicht bei Gott zu fluchen oder falsch zu schwören. Im Alten Testament folgen viele weitere Fluchverbote (z. B. 2. Moses 28). Gott selbst verwendet allerdings oft Flüche... und die Menschen sind bekanntlich nach seinem Bild geschaffen.

Auch im **Neuen Testament** gibt es viele Fluchverbote, so auch von Jesus selbst: „Wer aber sagt Du Narr!, der ist des höllischen Feuers schuldig.“ Er selbst verflucht und beschimpft gleichwohl mehrfach andere, vor allem die Pharisäer, und sogar einen Feigenbaum, der daraufhin verdorrt.

Im Koran stehen neben Fluchverboten zahlreiche Fluchformeln. Diese hier bezieht sich auf den Onkel des Propheten väterlicherseits und dessen Frau. Sie waren Mohammed der Überlieferung nach feindlich gesinnt.

Fluch und Selbstverfluchung sind sehr häufig im **heiligen indischen Epos „Mahabharata“**. Hier ein Beispiel aus dem Mund des übermenschlich starken Pandava-Helden Bhima.

Torverankerung des sumerischen Tempels von Nippur errichtet ca. 3.800 v. Chr.

Fotografie, Courtesy of the Penn Museum, object no. 29-19-1

Einer der ältesten Flüche der Welt findet sich auf dieser tonnenschweren Verankerung für die Achse einer Tempeltür. Die sumerische Inschrift lautet: „Wer immer diese Inschrift wegnimmt, den soll Enili und Shamash und Ishtar aus seiner Verankerung reißen und auslöschen seine Nachkommen!“ Es handelt sich um einen der bis heute häufigen Droh- und Schutzflüche.

Fluchtafel, Blei, Reproduktion, Ende 1. Jh / Anfang 2. Jh., Mainz, Heiligtum der Isis und der Mater Magna, Landesarchäologie Mainz

Hier bittet eine Witwe die göttliche Mater Magna um Gerechtigkeit und Verfluchung des Ulattius Severus, der sie um das Vermögen ihres Mannes gebracht habe. In der römischen Kultur gehörten Verfluchungen zum Alltag. Knapp 600 ähnliche Tafeln mit fanden sich inzwischen. Blei war für

den Zweck ideal. Es ließ sich leicht beschreiben, war kostengünstig und giftig. Wahrscheinlich stellten Priester der Heiligtümer die Fluchtafeln her oder leiteten andere dazu an, obwohl es offiziell verboten war. Text in Übersetzung: Ich bitte dich, Herrin Mater / Magna, dass du mich rächst / wegen des Vermögens meines Gatten Florus. / Der mich betrogen hat, Ulattius / Severus: wie / ich dies verkehrt (= feindlich) schreibe, so soll ihm, alles, was er tut, alles, was / er treibt, alles soll ihm verkehrt geschehen. / Wie Salz und Wasser soll es ihm ausgehen. / Alles, was er mir weggenommen hat von dem Vermögen / meines Gatten Florus, bitte ich dich, / Herrin Mater Magna, dass du / mich deswegen rächst.

Bazu-Band-Amulettbehälter mit Armband, darin Koranauszüge, dem Gebete des Thronschatzes und die 99 Namen Gottes. Iran / Afghanistan, 1884. THE BUMILLER COLLECTION – Bamberg University Museum of Islamic Art, BC 5981

Der Heiligen Schriften schreibt man in vielen Kulturen eine Schutz- und Segenswirkung zu. Man trägt sie in speziellen Behältern bevorzugt am Herzen, am Kopf oder – wie hier – ums Handgelenk.

Wiegenamulett, Bronze, Iran, um 1900. THE BUMILLER COLLECTION – Bamberg University Museum of Islamic Art, BC 2877

Die Hand ist außer im Islam und Judentum auch in weiteren Kulturen als Schutz- und Abwehrsymbol verbreitet. Diese Bronzehand hing wohl erst als Amulett mit einem Band an einer Tür oder Wand. Anschließend wurde es offenbar als Wiegen-Amulett für Kleinkinder benutzt. Darauf weist die offenbar spätere Inschrift hin.

Elefantenstoßzahn mit Ritzverzierungen, Schlangenhaut, Südafrika, ca. 1935. Herkunft angeblich Xhosa. Sammlung Essig

Das Objekt diente angeblich zur Vertreibung böser Geister. Dazu müsse man kräftig in das seitliche „Mundstück“ blasen. So erzählte der Verkäufer es 1935 einem Matrosen in Kapstadt.

Schutzkette mit Anhängern zur Geisterabwehr (Miniatur-Buch, Leder, Klapperschlangenklapper, Kavalleriesymbol, Muschel, Schellen, Schreibfeder, Lederband); Bamberg, 2019. Sammlung Essig

Die Kette stammt von einem ca. zehnjährigen Kind aus Bamberg. Es habe sie zum Schutz gebastelt, benötige sie jetzt nicht mehr

Magisches Schema

Woher das magische Wort „Abracadabra“ letztlich stammt, ist umstritten. Unbestritten diente es in dieser Form hier bereits in der Spätantike als beliebtes Mittel, Fieber, Schmerzen, Flüche und Böses abzuwehren.

Nazar, 2022

Das augenähnliche Nazar – arabisch wörtlich etwa „Blick“ – soll mit seiner Form und seinen Farben vor dem bösen Blick schützen; blaue Augen gelten im Islam als besonders fluchmächtig. Zerbricht ein Nazar, gilt das als gutes Zeichen, weil es anscheinend seinen Dienst getan hat. Es wird dann ersetzt. Die Amulett-Form ist international sehr beliebt – nicht nur bei Muslimen.

Elderstab, 2022

Der Elderstab aus den „Harry Potter“-Romanen von J.K. Rowling soll der mächtigste Zauberstab der Welt sein. Er gehört zu den drei „Heiligtümern des Todes“, welche für die Besitzenden allergrößte Macht versprechen. Der Zauberstab besteht aus Holunderholz und hat einen Kern aus ThestralSchwanzhaar (Thestrale sind Wesen, die geflügelten Pferden ähneln). Der Elderstab soll die Kraft haben, die drei unverzeihlichen Flüche – den „Imperius-Fluch“, den „Cruciatus-Fluch“ und den „Todes-Fluch“ – abzuwehren. Fraglich ist, ob dieser Zauberstab wirklich so mächtig ist. Schenkung von Elbenwald GmbH.

Hate Speech? Hilfe! | Was tun, wenn man Opfer von Cyber-Mobbing, Hate Speech wird?

„Hate Speech“ / „Hassrede“ ist kein juristischer Fachbegriff. Betroffenen und den meisten Menschen ist allerdings ganz klar: Wer hassereifüllte, beleidigende, verletzende, aggressive Botschaften bekommt oder verleumdet wird, braucht Hilfe. Ob es sich um Mobbing handelt, Trollangriffe, Shitstorms, Lügen oder andere HassAngriffe, hier finden Sie Adressen von Hilfsorganisationen oder Betroffenenengruppen sowie der Strafverfolgungsbehörden.

Sieben Sätze zur Hate-Speech

1. Sie trifft viele: Etwa 10% der Internetnutzer zwischen 16 und 70 Jahren erlebten in öffentlichen Foren schon Beleidigungen und Bedrohungen.
2. Sie schüchtert ein: 68% der Betroffenen und 37% der Nichtbetroffenen posten wegen ihr manche Beiträge nicht oder formulieren vorsichtiger.
3. Sie erzielt trotz geringer Menge hohe Aufmerksamkeit: Nur 0,5% der Kommentare zum Thema „Corona“ auf den Facebook-Seiten von Tagesschau, Heute, Spiegel, Focus, Bild, Welt waren Hass-Botschaften, doch berichtete man sehr häufig über sie.

4. Sie trifft besonders Mandatsträger: Politiker erhalten im Durchschnitt weit mehr Hass-Botschaften als z. B. Minderheiten.
5. Sie stammt wohl meist von Männern und trifft sie fast doppelt so häufig wie Frauen. Dabei bezieht sie sich bei Frauen weitaus mehr auf deren Geschlecht.
6. Sie wird oft nicht anonym veröffentlicht. Zahlreiche Hater lassen sich leicht identifizieren oder schreiben gleich unter Klarnamen.
7. Sie wird zunehmend automatisiert gelöscht. Das Doppelproblem: Harmloses, Spielerisches oder Historisches fällt Algorithmen leicht zum Opfer, während Hater sie mit kreativ formulierten Hass unterlaufen.

Alle Angaben nach Thomas Hestermann: Fakten über den Hass. In: Journalist, Nr. 6, 2022, S. 50-53

Interviews, etwa mit dem Nürnberger OB Marcus König, dem Nürnberger SPD Vorsitzenden und Stadtrat Nasser Ahmed, dem Vorstand des CSD e.V. Nürnberg oder Alexander Jungkunz, Chefpublizist beim Verlag Nürnberger Presse, zeigen, welchen massiven Anfeindungen Politiker:innen oder andere Personen, die sich im öffentlichen Raum für demokratische Werte und eine solidarische Gesellschaft positionieren, mittlerweile ausgesetzt sind.

Du sollst – verdammt noch mal! – fluchen! | Über Fluch-Verbote und ihr Scheitern

Fluchverbote gibt es seit jeher – in der Regel ohne den erwünschten Erfolg. Im Bereich der Ausstellung „Am Anfang war der Fluch“ sieht man, dass sich weder Gott noch Jesus an die eigenen Verbote hielten. Man kann über diese Versuche spotten. Gleichwohl ist an sich die Erziehung zu angemessener Sprache und Lebensführung lobenswert. So lernt man Tabus, wunde Punkte und Grenzen des Akzeptierten kennen. Ob man sich daran hält, ist erst danach eine bewusste Entscheidung.

Comicfiguren und Objekte

Jeanne d’Arc (1412 (etwa)-1431) kämpfte als Heerführerin in Rüstung gegen die Engländer. Das fromme Mädchen verbot Fluchen und Schimpfen in ihrem Heer. Das brachte einer ihrer besten Kämpfer nicht fertig. Es war Etienne de Vignolles, genannt „La Hire“, französisch „die Wut“. Jeanne d’Arc befahl ihm, wie sie selbst Ersatz-Worte statt der Flüche zu benutzen, nämlich: „Par mon Martin!“ (Bei meinem Martin!“) oder „Par mon baton!“ („Bei meinem Stock!“). Angeblich hielt sich La Hire an die Vorschrift – zumindest in der Nähe Jeanne d’Arcs. Besonders spannend: Selbst die spätere Heilige kam nicht ohne Fluch-Ersatz aus.

Eindringlich warnte **Sebastian Brandt (1457-1521)** vor Fluchen, Schimpfen und Gotteslästerung in seinem Buch „Das Narrenschiff“. Obwohl es die erfolgreichste Publikation vor der Reformation war, folgte mit dem 16. Jahrhundert eine Zeit extrem derber, unflätiger, gotteslästerlicher Sprache. Das hatte sicher auch mit dem heftigen Krieg, Zwist und Zank zwischen Katholiken und Protestanten zu tun.

In Württemberg kämpften die Landesfürsten seit dem 16. Jahrhundert gegen das Laster des Schimpfens und Fluchens. Schon ab 1525 sind dort „Schwörbüchsen“, „schwören“ = „fluchen“, als Strafkassen für Kraftausdrücke in Wirtshäusern im Einsatz. Aber auch 1679 heißt es noch: „soll jeder wirt ein verschlossene schwöhr-büchsen halten, daß, wer ein schwuhr tun würde, vor jeden 1 kr. (Kreuzer) in die büchsen gelegt“. Und 1712 fordert man, die Schwörbüchsen wieder aufzustellen, weil „... das fluchen und schwoehren ... so gar gemein wird“. Und so geht es weiter: 1719, 1739 ff. – ohne große Wirkung

Schauspielerin **Jennifer Lawrence** (* 1990) flucht viel und kreativ. Bei Dreharbeiten zu „Die Tribute von Panem“ stand eine „swearbox“ am Set. Für jeden Kraftausdruck waren 100\$ zu zahlen. Die Fluchkasse füllte sich schnell; angeblich vor allem wegen Lawrence. 2015 forderte sie deshalb Conan O'Brien in seiner LateNight-Show auf, in 30 Sekunden möglichst viele Flüche zu äußern. Diesmal zahlte er dafür je 100\$. Ein Video davon können Sie in dieser Ausstellung sehen, an der Station „... dass einem Hören und Sehen vergeht!“

Anfang 2019 verbot der Bürgermeister der italienischen Kleinstadt Luzzara **Andrea Costa** „jede Ausübung von Bosheit, Hass oder Wut, auch wenn sie verbal begangen werden auf öffentlichen Plätzen (Orten) oder auf den so genannten ‚virtuellen Plätzen‘ der Sozialen Netzwerke jede physische Tat, die einen Angriff enthält auf einzelne oder Personengruppen, jede Art von Gewalt.“ Wer dagegen verstößt, soll Bücher lesen wie „Wer die Nachtigall stört“ von Harper Lee, „Ist das ein Mensch?“ von Primo Levi oder Filme ansehen wie „Das Leben ist schön“ von Roberto Benigni. Das internationale Medienecho war stärker als die erhoffte Wirkung

Seife, 2022

In vielen Sprachen nennt man Kraftausdrücke „schmutzige Wörter“. Kindern, die ihr „ungewaschenes Maul“ voller dreckiger Frechheiten öffneten, wusch man z. B. hierzulande noch im 20. Jahrhundert tatsächlich den Mund mit Seife aus. Die derbe Reinigung, die Demütigung, der üble Geschmack sollten das Problem gründlich beheben; in der Regel vergebens.

Schwörbüchse, 21. JH.

Schwörbüchsen oder Fluckassen gibt es mindestens seit 1525. In Gasthäusern, Büros oder am Familientisch standen und stehen sie bereit. Wer flucht, muss zahlen; oft einen je nach Schwere gestaffelten Betrag. Ihren eigentlichen Zweck, das Fluchen und Schimpfen zu verhindern oder zu verringern, erfüllten sie meist nicht. Heutige Modelle dienen eher als eine Art Sparbüchse.

Mein Gott ist dein Tierreich groß! | Animalische Beschimpfungen aus 13 Ländern

In allen Sprachen dienen Vergleiche zwischen Mensch und Tier als Beleidigung. Kein Wunder, denn der Mensch ist ein Tier, hält sich aber für etwas Besseres. Und er ähnelt Tieren. Ob man eine Tierzuschreibung als Beleidigung versteht, hängt von Kulturen, Zeiten und Situationen ab. Hund, Schwein, Ochse, Ratte gelten in vielen Ländern als negativ, in anderen dagegen als Glückstiere. Das Mobile präsentiert eine kleine Auswahl beliebter Beschimpfungen mit Tieren aus 13 Ländern.

Tiermobile an der Decke

Ägypten: Sohn einer Löwin, ja Ebn El Labwa. In arabischen Ländern nennt man Prostituierte oft Löwin. So bedeutet der Ausdruck „Hurensohn!“

China: Ei einer Schildkröte, wàng bā dàn. Auch in China beschimpft man jemanden mit seiner verächtlichen Herkunft. Hier ist es „Ei / Abkömmling einer Schildkröte!“

England: Chamäleon, chameleon. Der Farbwechsel des Tiers wirkt opportunistisch. Das Schimpfwort bedeutet „Heuchler!“, „Wendehals!“

Italien: Viper, vipera. Die Schlangen gelten schon in der Schöpfungsgeschichte der Bibel als böse Tiere. „Viper“ beschimpft Scharfzüngige und Boshafte.

Japan: Gorilla, Gorira, ゴリラ. Exotische Tiere wirken oft besonders beleidigend; gerade im traditionsstarken Japan. Das Wort beschimpft lächerlich zornige Männer.

Kenia: Krokodil, Waran. Kwenye msafara wa mamba, hata kenge wapo. Das Swahili-Sprichwort lautet: „Auf dem Beutepfad des Krokodils findet man sicher einen Waran.“ Es bedeutet: Wo korrupte Politiker sind, sind Profiteure in ihrem Gefolge.

Niederlande: Eulenküken, uilskuiken. Junge Eulen sind unbeholfen und sehen für Menschen dümmlich aus. „Eulenküken“ beschimpft naiv dumme Menschen.

Russland: Ziegenbock / Bock, козёл. Der Bock gilt besonders in Russland als dumm und grob. Das Wort beschimpft Idioten, Ärsche u.a.

Schwaben: Halbdackel. „Dackel“ ist eine harmlose Bezeichnung für ungeschickte, unkluge Menschen. Seltsamerweise ist „Halbdackel“ dafür eine Steigerung.

Spanien: Hyäne, hiena. Das oft Aas fressende Tier verachten viele, zumal es auf sie hässlich wirkt. Als Schimpfwort bezieht es sich auf grausame Menschen.

Tschechien: Ochse, Vole. Vielleicht versteht man das Schimpfwort weltweit, da Ochsen allgemein als dumm gelten. In Tschechien beschimpft man damit beschränkte Menschen.

Türkisch: Eselsohn, eşoleşek (mit Kringeln untern den S jeweils). Das beliebte Schimpfwort hat je nach Ton sehr unterschiedliche Bedeutung – von „frecher Bengel“ über „Dummkopf“ bis zu „Bastard“.

USA, überfahrenes Opossum, old road kill possum. Vielleicht weil hier Tiere recht oft überfahren werden, ist „road kill“ in Verbindung mit einem verachteten Tier sehr beliebt. Das drückt tiefste Verachtung aus.

Leichte Jungs und schwere Mädchen | Geschlechtsspezifische Beschimpfungen

Geschlechtergerechte SchimpfSprache ist voller Tücken. Nehmen wir „Schlampe*r“. Je nach Geschlecht ändert sich der Sinn. Ähnlich ist es bei „Wichse*r“. Im Alltag unterscheiden sich Kraftausdrücke, die aufs Geschlecht bezogen sind, deutlich. Sie beschimpft man besonders mit dem Vorwurf, zu herrisch, sexuell zu aktiv zu sein und zu manipulieren. Ihn beschimpft man besonders mit dem Vorwurf, zu weich, zu impotent oder homosexuell zu sein. Anders als bei Mann und Frau lässt sich bei Menschen, die sich normativen Zuschreibungen entziehen, keine Jahrhunderte alte Schimpfkultur feststellen. Allerdings werden sie häufig Opfer von Hate Speech und Onlinemobbing im Netz. Mehr zum anrühigen Thema finden Sie auf den Toiletten.

Texte und Bilder in der pinkfarbenen mobilen Toilette

„Mikropenis“ ist ein eher medizinischer, „Mikropimmel“ ein klar beschimpfender Ausdruck. Kraftausdrücke in Zusammenhang mit Penis stehen in vielen Sprachen, so in süddeutschen Dialekten oft für dämlich, grob, schwanzgesteuert. So bei: Bäändreiwier, Bimpara, Füdnarrischer, Füdneidiger und Gaibeä. Letzteres trifft Männer, die sich wie grobe, geile Bären im ganzen Gau herumtreiben.

Die Metal-Band „SUMOSLUTS“ aus Bamberg lässt mit ihrem Namen Schlampen mit Talent und Körpermasse fürs japanische Ringen erwarten. Stattdessen handelt es sich um ein rein männliches Ensemble. Das Beispiel belegt, wie Kraftausdrücke sich emanzipieren können: von geschlechtlicher Zuordnung und Negativität. Kraftausdrücke in Zusammenhang mit Vulva stehen in vielen Sprachen, so in süddeutschen Dialekten oft für raffiniert und durchtrieben. So bei: Bixn, Bixlmadam, Dottl, Faing.

Du Hirni! | Was passiert im Gehirn, wenn wir fluchen?

Es ist erstaunlich, welche entscheidende Rolle das Gehirn beim Fluchen und Schimpfen spielt. Beides wird anders als übliche, „anständige“ Sprache verarbeitet. Das erklärt sich an einem Modell des Gehirns mit den wichtigsten am „Fluchprozess“ beteiligten Gebieten.

1. Wer flucht denn da?

Anatomische, neurologische Basisinformationen – stark vereinfacht

Für das Thema „Fluchen und Schimpfen“ ist die einfache Unterscheidung höherer und tieferer Hirn-Funktionen wichtig. Die Verarbeitung von Sprache gehört zu den höheren. Die rationale Verarbeitung von Sprache findet bei den meisten in der linken Hemisphäre statt, deren emotionale Einbindung in der rechten. Viele Forscher gehen davon aus, dass Kraftausdrücke – vor allem der frühkindlich erlernten Sprache(n) – anders gespeichert und abgerufen werden als neutrale Wörter.

Diese werden im Wernicke-Areal verarbeitet und erkannt, deren Aussprache im BrocaAreal in Bewegungsimpulse zur Artikulation übertragen. Gerade kurze Kraftausdrücke werden wohl als eine eigene Einheit samt emotionaler Färbung und motorischer Aktivierung gespeichert. Sie sind dabei mit dem limbischen System und den Basalganglien verbunden. So könnten Kraftausdrücke als motorischemotionale Einheiten ohne Entschlüsselung in der linken Hemisphäre direkt und schnell geäußert und verstanden werden.

Dabei ist die rechte Hemisphäre entscheidend – ähnlich wie bei Weinen oder Schmerzscreien, mit denen das Fluchen wohl verwandt ist. Diese Prozesse geschehen so schnell, dass der präfrontale Cortex – verantwortlich für Sozialverhalten und Verhaltensplanung – immer wieder zu spät oder gar nicht kontrollierend eingreifen kann.

2. Kinder und Alte fluchen wie die Bierkutscher

Bei kleinen Kindern entwickelt sich der präfrontale Cortex – verantwortlich für Sozialverhalten und Verhaltensplanung – erst noch, ebenso die komplexe Sprachverarbeitung. Hören oder sprechen sie gar Kraftausdrücke nach, erleben sie diese als extrem wirkungsvoll. Das Umfeld reagiert belustigt, entsetzt, strafend. So werden Kraftausdrücke, vereinfacht gesagt, vorsprachlich als eigene, emotional gefärbte Einheiten abgespeichert und direkt mit dem limbischen System und den Basalganglien verbunden. Die normale Ausbildung des präfrontalen Kortex führt zu einer starken Kontrolle der Sprache nach sozialer Angemessenheit. Dabei können Kraftausdrücke bewusst eingesetzt werden, um zu beleidigen, um sich abzureagieren, um sich zu motivieren oder um soziale Zugehörigkeit zu demonstrieren. In den meisten sozialen Kontexten sind sie tabuisiert – was ihre Wirkung sogar noch verstärkt. Bei vielen Erkrankungen aus dem Demenz-Spektrum verliert die Kontrollinstanz präfrontaler Kortex an Einfluss. In diesem Fall fluchen und schimpfen selbst Menschen, die es zuvor so gut wie nie taten. Bei bestimmten Tourette-Syndrom-Patienten (nur um die 20% in westlichen Ländern) findet sich Koproliedie – wörtlich „ScheißeReden“. Bei einigen von ihnen geht die verringerte Kontrolle durch den präfrontalen Kortex außerdem mit einer bedeutenden Aktivierung des limbischen Systems und der Basalganglien einher. Möglicherweise gibt es einen Zusammenhang zwischen Tics, zwanghaften Bewegungen, und der Koproliedie, da Fluchwörter als eine Art Bewegungsreiz mit emotionaler Färbung verstanden werden können.

3. Einfaches Fünf-Phasenmodell des Fluchens

1. Auslöser durch Schmerz, Provokationen verbaler oder anderer Art, Enttäuschung etc.
2. physische und psychische Reaktionen (Erregung, Wut, Ärger etc.), gesteigerte Hirnaktivitäten besonders rechtshemisphärisch und im limbischen System; bei entsprechend starken Reizen folgt unwillkürliches, reflexhaftes, automatisches Fluchen, häufig sehr kurze oder Einsilbenflüche („Mist!“, „Fuck!“, „Cazzo!“ ...)
3. Hemmphase, besonders linkshemisphärisch im präfrontalen Cortex gesteuert (Erziehung, Moral, habitualisierte Verhaltensmuster). Fluchimpuls „staut“ sich.

4. Abwägung, Einordnung und Bewertung. Anpassung des Fluchens (eine Frau beschimpft man nicht als Schwuchtel, einen Hammer nicht als Drecksau); bei entsprechend positiver Bewertung der Angemessenheit des Fluchens und erfolgreicher Anpassung willkürliches, strategisches Fluchen möglich
5. Abwägung der Folgen, ob Fluchen Gewinn oder Verlust bedeuten wird je nach Ergebnis fluchen oder – nicht fluchen.

4. Dirty words oder „Gib mir Tiernamen!

Kraftausdrücke regen an, nicht nur negativ. In Versuchen wies man nach, dass beim Aussprechen von Tabuwörtern wesentlich stärkere Erregungspotentiale (erhöhter Hautleitwert) zu verzeichnen waren als bei nur negativen oder neutralen. Die Werte erhöhten sich noch, hatten die Versuchspersonen zuvor Fluchverbote und Strafen dafür erhalten. Beim Sex mit seiner positiven Grundstimmung und sowieso positiver Erregung kann man die Tabuausdrücke benutzen, um die Erregung noch zu steigern; zumal Sex selbst in der Regel sozial zur Tabuzone zählt. Dass Menschen beim Sex mit „dirty words“ auf einem schmalen Grat wandeln, versteht sich von selbst. Schnell können diese Worte doch als beleidigend aufgefasst werden, als unangemessen, lächerlich oder kindlich.

Farbenblinder Sonntagsfahrer mit Hut! | Schimpfen im Verkehr | Nummernschilder

Autofahrerinnen schimpfen über Radler. Fußgänger über beide. Und alle drei übereinander. Im Verkehr entladen sich Frust, Wut, Hass heftig und häufig. Es fasziniert durchaus, wie sich im Verkehr sonst friedliche Menschen in explosive Fluch-Bomben verwandeln. Bei einer Befragung von 500 Kindern zwischen 4 und 16 stellte „OnePoll“ 2012 fest: 75% der deutschen Eltern schimpfen im Auto, 41% schreien und 54% streiten sich.

Nummernschilder teilen oft etwas mit, gewollt oder ungewollt. BA-CH weist wohl auf Musikliebhaber hin, HAS-I auf einen Kosenamen. Es liegt auch nahe, aus Wut auf andere Fahrer die Buchstaben für Städte als Abkürzung für Beschimpfungen zu benutzen. Hier eine kleine, vollkommen zufällige Auswahl.

www.youtube.com/EureVideosFahrnünftig

Der Kanal „Eure Videos Fahrnünftig“ zeigt Situationen im Straßenverkehr, über die wir uns ärgern und schimpfen, die sogar gefährlich werden können. Zuschauer*innen können ihre eigenen Dashcam-Aufnahmen an den Kanal senden. Der Kanalhaber „Sascha LKW Fahrnünftig“ kommentiert sie. Er arbeitete früher als LKWFahrer und postete die eigenen Dashcam-Videos.

... dass einem Hören und Sehen vergeht! | Fluchen und Schimpfen in Musik und Film

Aktuelle technische Einrichtungen löschen im Netz automatisch Audiotexte und Bilder. Sie überlagern oder schneiden als unanständig oder strafbar verstandene Wörter in Liedern aus. Wegen der Verwendung von Kraftausdrücken oder obszönen Gesten klagte man schon seit Jahrzehnten Radio- und Fernsehstationen in vielen Ländern an. Die rationale Basis für diese Form von äußerer und innerer Zensur ist schmal. Damit sind die Entscheidungen im Detail weitgehend beliebig. An der Station hören und sehen die Besuchenden unzensiert: Harmloses, Drastisches, Kreatives, Kluges, vielleicht sogar nicht Jugendfreies. Wer selber aktiv werden will, kann an der Arcade-Station ein Schimpfduell in einem Game in Pixelgrafik austragen.

Der Fluchgenerator | Tausend neue Kraftausdrücke

Kraftausdrücke von Hans Sachs und Johann Wolfgang Goethe sowie aus dem modernen Volksmund. Die Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, klassische und moderne Kraftausdrücke zu kombinieren. Der Fluchgenerator bietet nur männliche Formen. Das liegt auch daran, dass der Kurator männlich ist. Weibliche und weitere Formen sind mit der entsprechenden Endung leicht zu bilden. An einer weiteren Station gibt es dann „Flüche to go“ zum Mitnehmen.

Ein Hassblatt im Nationalsozialismus: „Der Stürmer“

Keine andere Publikation war so voll radikal antisemitischer Beschimpfungen, Verleumdungen, Fluchformeln, Widerlichkeiten und menschenverachtenden Hass-Zeichnungen wie „Der Stürmer“. Er wurde seit dem 21. April 1923 in Nürnberg als Wochenblatt im Stil einer Boulevard-Zeitung verlegt. Nur etwa zehn Jahre später las man ihn in ganz Deutschland und im deutschsprachigen Ausland. Unweigerlich musste also „Der Stürmer“ Teil unserer Nürnberger Ausstellung über das Fluchen und Schimpfen sein, ohne dass wir dem Blatt und seiner Hetze ein auch nur minimales Forum geben wollten. Deshalb finden Sie dieses hier – hinter dem Teppich, aber nicht unter ihn gekehrt. Für alle, die mehr über die „Stürmer“-Sprache und seinen Herausgeber Julius Streicher wissen möchten, sei hier auf das nahegelegene Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände sowie auf die neue Publikation vom Melanie Wager verwiesen: *Der Stürmer und seine Leser. Ein antisemitisches Netzwerk. Zur Geschichte und Propagandawirkung eines nationalsozialistischen Massenmediums*. Zum Schluss das Zitat des Propagandaministers Joseph Goebbels über den Herausgeber des „Stürmer“: Goebbels beschrieb Julius Streicher in seinen Tagebüchern als „[...] die schmutzigste und widerwärtigste Erscheinung des Nationalsozialismus“. Nun ja, wer sonst könnte so kundig urteilen?!

Haumdaucher, Schnalldreiber, Dullnraamer! Fränggische Fluchunderschdüzung! Die lokale Schimpfkultur

Jeder Ort hat seine eigenen Wörter. Das gilt auch fürs Fluchen und Schimpfen. Hier eine kleine Auswahl aus Nürnberg und dem Frankenland. Wenn Sie mehr lokale Kraftausdrücke kennen, ergänzen Sie bitte unsere Auswahl. Vielen Dank!

Internationale Fluchkultur

Weltkarte des Fluchens

Helfen Sie uns die Welt des Schimpfens noch bunter zu machen! Schreiben Sie uns Derbheiten und Beschimpfungen in Ihrer Muttersprache; am liebsten im Original und mit Wort-für-Wort-Übersetzung!

Eier aus Stahl | Erraten Sie das Herkunftsland des Fluchs!

Kraftausdrücke ähneln einander weltweit. Gleichwohl gibt es Tendenzen, welche Wörter besonders stark wirken. In Deutschland sind Kraftausdrücke aus dem Bereich der Ausscheidungen und ihrer Organe besonders beliebt. Ein Graffito wie hier in Fürth ist erst seit ca. 30 Jahren denkbar. In Italien oder Spanien wählt man dagegen schon lange sexuelle oder / und religiöse Kraftausdrücke.

Triptychon an der Fensterfront

Im Finale der Fußball-WM 2006 hielt der Italiener Marco Materazzi in der 109. Minute seinen französischen Gegner Zinédine Zidane am Trikot fest. Nach dem Spiel könne er das Trikot haben, scherzte Zidane. Materazzis Antwort: „Ich bevorzuge deine Nuttenschwester.“ Zidanes Reaktion? Ein Kopfstoß. Materazzi ließ sich hochdramatisch fallen. Zidane sah die Rote Karte. Frankreich verlor das Finale.

Pressekontakt: Dr. Vera Losse, Tel. 0911 230 88 62 | v.losse@mspt.de